

Ich bitte auch, bei Ueberbringung der Glückwünsche an Seine Durchlaucht auch den Dank des Landtages für die große Opferwilligkeit zu übermitteln.

Die Herren Abgeordneten ernennen auch heuer wieder die Finanzkommission als Landesauschuß.

Regierungschef: Herr Präsident!
Vorerst möchte ich noch das Abschlußergebnis des Budgets mitteilen, nachdem es nunmehr zusammengezählt ist. Dasselbe ist: Einnahmen 1,854,500.— Fr. und Ausgaben Fr. 1,434,176.— Es bleibt somit ein Rechnungsumberschuß von 420,324.— Fr. Dieser Ueberschuß ist ein ganz respektable. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß wir sehr vorsichtig im Budgetieren waren. Wir haben meistens beträchtlich mehr eingenommen, aber dann auch mehr ausgegeben für öffentliche Arbeiten.

Ich danke dem Herrn Präsidenten für die schönen, freundlichen Worte. Es ist uns eine Genugtuung, wenn unsere Arbeit auch anerkannt wird. Ich danke den Herren Abgeordneten für die Mitarbeit und benütze diese Gelegenheit, Ihnen allen recht fröhliche Feiertage und ein glückliches Neues Jahr zu wünschen.

Indem ich nunmehr von der Höchsten Ermächtigung Gebrauch mache, schließe ich im Auftrage Seiner Durchlaucht des Landesfürsten den Landtag für das abgelaufene Jahr.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Vorarlbergisch-Liechtensteinisches Wörterbuch.

Bericht über die im Jahre 1932 durchgeführten Arbeiten.

Liechtenstein: Eschen: Ferd. Hoop, Lehrer (23); Gamprin: Egon Meier, Lehrer (284); Mauren: Johann Meier, Oberlehrer (185); Ruggell: Willibald Heeb, Lehrer (91); Schaan: J. Falk, Lehrer (220); Triesenberg: Dan. Beck, Lehrer (569); Dr. J. Betsch-Hübcher (136); Vaduz: Josef Ospelt, Fürstl. Rat (496). Zusammen: 2,104 Zettel.

Außerdem wurden in Vorarlberg Aufnahmen gemacht durch stud. phil. A. Hug in Brand (512); Dalaas (437); Fraxern (599); Söchst (402); Lauterach (555); Lustenau (987); durch stud. phil. A. Schwarz in Hohenweiler (497); Langen b. Bregenz (454); Niefensberg (398); Sibratsgall (242); Sulzberg (492); durch den Herausgeber in Bizau (133); Schoppernau (154); Schwarzenberg (206);

In Liechtenstein durch stud. phil. Hannu Mayr in Balzers (441); Bendorf-Gamprin (210) und in Schaan (102).

Zusammen: 6,821 Zettel.
Herr Hofrat A. Frick, Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck hatte d. Freundlichkeit, die von ihm angelegte Wörterammlung für Gisingen zur Verfügung zu stellen. Es wurden daraus bisher 875 Zettel verarbeitet. Die Verarbeitung dieser Sammlung wird fortgesetzt. Weitere Sammlungen dieser Art sind von verschiedener Seite zur Verwertung angeboten worden; ihre Verarbeitung wird im Laufe der Zeit nach und nach erfolgen.

Die Verarbeitung der in den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts durch J. v. Bergmann durchgeführten Sammlung ergab für Bludenz (Sugg) 120; Buchboden (Ungenannt) 42; Dornbirn (E. Herburger) 166; Egg (Stöckler) 1053; Hohenems (R. Häfela) 636; Innerwald (J. Eisenjoh) 309; Lustenau (S. Alge) 748; Mittelberg (Ungenannt) 497; Schoppernau (Frz. Mich. Felber) 1187; Vorderwald (verschiedene Sammler) 588; Jof. von Bergmann 1406. Zusammen 6,752 Zettel.

Die Verzettlung dieser Sammlung, die von der Direktion des Bundesgymnasiums in Feldkirch leihweise zur Verfügung gestellt wurde, wurde durch den Befertigten unter Mithilfe von stud. phil. A. Hug und stud. phil. A. Schwarz durchgeführt.

Die Auswertung von Schriftwerken zunächst aus der neueren Zeit wurde in Angriff genommen. Es ergaben sich aus den Schriften von S. Barbisch: Wege, die ich wandle. Bregenz, 1927 (100); Gamsprich im Rhätikon. Bregenz 1925 (290); Wandans, eine Heimatkunde aus dem Tale Montafon. Innsbruck, 1922 (761), zusammen 1151 Zettel. Die Bearbeitung des letztgenannten Werkes ist noch nicht abgeschlossen und wird fortgesetzt.

Somit ergibt sich gegenwärtig ein Bestand von 32,866 Zetteln, die Einfendungen von weniger als 20 Zetteln nicht eingerechnet. Sie sind überprüft und bis auf einen geringen Rest für die endgültige Verarbeitung zweckmäßig geordnet.

Während der Sommerferien wurden durch den Herausgeber, sowie durch die Studierenden der Universität Innsbruck: A. Hug, Fr. S. Mayr und Arthur Schwarz auf Wanderungen in Vorarlberg und Liechtenstein neben d. obenerwähnten selbständigen Ergänzungsaufnahmen auch mit unvollständigen oder unbedeutlichen Angaben eingelaufene Zettel kontrolliert und ergänzt. Insbesondere mußte ein größerer Teil der durch J. v. Bergmann seinerzeit veranstalteten Sammlung auf diese Weise behandelt werden.

Im engsten Zusammenhange mit dem Wörterbuche steht eine zusammenfassende, volkstümlich gehaltene Darstellung der Mundarten Vorarlbergs und Liechtensteins, die von dem Herausgeber des Wörterbuches in Angriff genommen wurde. Von dieser Arbeit ist die historisch-geographische Einleitung, sowie die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der einfachen Vokale und der Diphthonge abgeschlossen.

Dem Herausgeber erwächst die Pflicht, zum Schlusse des Berichtes insbesondere allen Sammlern für ihre selbstlose Tätigkeit den Dank auszusprechen. Weiterhin ist das Unternehmen den Behörden, vorzugsweise den Herren Bezirkschulinspektoren Regierungsrat R. Luz (Bregenz), Regierungsrat Prof. A. Strolz (Bludenz), Dr. G. Winsauer (Feldkirch), dann dem Vorstande des „Historischen Vereins für d. Fürstentum Liechtenstein“, Hrn. Fürstl. Rat Josef Ospelt, zu großem Dank verpflichtet. Ihrer verständnisvollen Teilnahme und Mitarbeit ist es zuzuschreiben, wenn die Sammelstätigkeit rasch und störungsfrei beginnen und weitergeführt werden konnte.

Es wäre unmöglich gewesen, die Arbeit einzuleiten, wenn nicht von verschiedener Seite die Mittel zur Deckung des Sachaufwandes beigestellt worden wären. Die Oesterreichisch-Deutsche Wissenschaftshilfe bewilligte den Betrag von 500 RM., der Deutsche und Oester. Alpenverein 300 RM., und die Innsbrucker Wissenschaftliche Gesellschaft 300 S. Die Fürstlich Liechtensteinische Regierung stellte zur Deckung der Auslagen für Liechtenstein den Betrag von 300 Fr. zur Verfügung.

Allen diesen Stellen sei hier der Dank ausgesprochen.

Schließlich soll nicht darauf vergessen werden, daß auch die Tageszeitungen Vorarlbergs und die liechtensteinischen Blätter den Veröffentlichungen des Unternehmens stets bereitwillig und unentgeltlich Raum gaben. Auch dafür sei gedankt.

Innsbruck, Mitte Dezember 1932.

Der Herausgeber:

Dr. L. J. u. h.
Prof. an d. Universität Innsbruck.

Fürstentum Liechtenstein

Mauren. (Eingef.)

Mit dem Feste der hl. 3 Könige gehen die Christbaumfeiern zu Ende. In Mauren hält an diesem Tage (Dreikönigsfest) die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre Christbaumfeier mit Gabenverlosung im Saale des Gasthauses zum „Freihof“ ab. Um den werten Be-

suchern dieser Feier einige gemüthliche Stunden zu bereiten, bringt der Verein ein die Lauchmuskeln reizendes Theaterstück „Werlen der Feuerwehr“ zur Aufführung. So gibt es am gleichen Abend beste Unterhaltung. Wer möchte also fern bleiben!

Ruggell. Unfall.

Hier verunglückte Polizeianwärter Ernst Dehri, der die Polizeischule in Bregenz besucht, über Weihnachten daheim in Urlaub weilte, infolge Ausgleitens auf der Stiege des väterlichen Hauses, was eine Gehirnerschütterung zur Folge hatte. Die Verletzung scheint ernsterer Natur zu sein, als man anfänglich glaubte. Wir wünschen dem Verunfallten baldige Besserung.

Balzers. (Eingef.)

Wie man hört, beabsichtigt der Kirchenchor Balzers unter gefl. Mitwirkung des Töchterchores am Dreikönigsabend in der „Traube“ Märs nach vieljährigem Unterbruch wieder einmal mit einem Konzerte, verbunden mit Christbaumfeier und Gabenverlosung, an die Öffentlichkeit zu treten. Wir wünschen den Vereinen ein volles Haus.

Zur gefl. Beachtung

Wegen des auf Freitag fallenden Feiertages sollen Inserate und Einfendungen möglichst bis Donnerstag abend aufgegeben werden. Schriftleitung und Verwaltung.

Berge in Flammen!

Dieser große Film — ein Kriegs-drama aus den Bergen — läuft ab Freitag den 6. Jan. im Tonkino Baduz. Die Sturmglöckchen von 1914 läuten durch das Tirolerland, in den Frieden der Berge und Täler. Es kommt der Tag der italienischen Kriegserklärung an Oesterreich, und es beginnt das Heldentum des Tiroler Verteidigungskampfes.

Der Film zeigt entscheidende Momente aus den Kämpfen in den Dolomiten. Die Sprengung des Col di Lana, die Kämpfe am Lagazoi, sowie die verwegenen Gänge einzelner Tiroler Soldaten in ihre vom Feind besetzten Heimorte.

Das Publikum wird gebeten, die Karten frühzeitig zu kaufen, um sich die schönen Plätze zu sichern. Kartenvorverkauf ab Freitagmittag an der Kinokassa. Jugendliche haben an den Nachmittagsvorstellungen Zutritt.

Der Papst und die Presse.

Der Heilige Vater hat in letzter Zeit wiederholt auf die Notwendigkeit der katholischen Presse hingewiesen. Er tat dies z. B., als ihn vor einigen Tagen die Leiter der kathol. Aktion an den italienischen Universitäten besuchten. Da sagte er u. a., er habe oft Artikel gelesen über die „Wissenschaft des Journalismus“, über die „Arbeit zur Herstellung der Zeitung“, über die „Zeitungswissenschaft“ (dieses Wort sagte der Papst in deutscher Sprache), lauter sehr nützliche Dinge, die ja gewiß sein müssen, wie eine geistige Beherrschung der journalistischen Technik sein muß und wie es eine eigene Drucktechnik der Zeitung gibt. Sehr gute Dinge, gewiß, und der Heilige Vater möchte sie der Presse der katholischen Aktion: aber mit diesen Dingen allein kann man die Zeitung nicht vorwärts bringen! Dafür wünsche er dieser Presse, daß jeder einzelne sich seiner Pflicht bewußt sei, ein Apostel zu sein zu müssen nicht nur für die Verbreitung der katholischen Zeitung.

Es liegt zweifellos ganz im Sinne des päpstlichen Mahnwortes, was der Kathol. Presseverein, der in der Schweiz segensreich wirkt, in einem auf den Presse-Sonntag erlassenen

Appell: „Unsere katholische Presse hat Anspruch auf die werktätige und opferfreudige Unterstützung durch das katholische Volk! Gerade in der jetzigen, wirtschaftlich schweren Zeit heißt es in vermehrter Maße für jeden Katholiken seine eigene Presse zu halten, zu fördern und zu unterstützen! In jedes katholische Haus gehört ein katholisches Blatt! Katholisches Schweizervolk! Betätige die katholische Solidarität durch die Treue zur katholischen Presse! Durch doppelte Treue gerade in dieser schweren Zeit!

Unsere katholische Presse ist die wichtigste Waffe im geistigen Riesenkampf unserer Tage! Katholisches Volk und katholische Presse gehören zusammen!

Osteuropäisches.

Zuweilen werden nicht nur in jenem Osteuropa, das Rußland heißt, Urteile gefällt, die wir Westeuropäer nicht verstehen. Auch in Polen kommen derlei Dinge vor.

Ende November wurden in Wilna sechs weißrussische Führer nach fünfjähriger Verurteilung zu Zuchthausstrafen von 1½ bis 8 Jahren verurteilt. Niemals hat das weißrussische Volk, das in der Sowjet-Union über eine autonome Republik verfügt, in Polen auf die Verwirklichung seines Selbstbestimmungsrechtes verzichtet. Einer der ersten Führer und Vorkämpfer für die Erweckung der weißrussischen Kultur, der ehemalige Abgeordnete — früherer Universitätsprofessor in Petersburg — Taraskiewicz, wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Seit fünfzehn Jahren stand dieser Mann im Kampfe um die Erhaltung seiner Nation. Als das Wilnaer Gebiet unter polnische Oberhoheit gestellt wurde, betätigte er sich als Rektor am weißrussischen Gymnasium in Wilna. Als Abgeordneter im Warschauer Sejm gründete er die weißrussische Partei Promada. Bis zum Jahre 1926 galt er als unbeschränkter Herrscher seines Volkes. Im Jahre 1927 wurden 56 Führer der Promada verhaftet, darunter trotz seiner Immunität als Sejm-Abgeordneter, Taraskiewicz. Im Mai 1928 wurde er zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Gesamt-Zuchthausstrafen betragen damals 212 Jahre. 1930 sah sich der polnische Staatspräsident veranlaßt, Taraskiewicz und seine Genossen zu begnadigen. Die Jahre der Gefangenschaft haben Taraskiewicz von seinem Ziele nicht abbringen können und nach seiner Freilassung setzte er sich erneut für die Freiheit seines Volkes ein, bis ihn wiederum sein Schicksal erreichte. In dem neuen Prozeß bekannte er sich offen als Gegner des polnischen Staates, weil er das Vertrauen verloren habe, daß dem weißrussischen Volke in Polen jemals die zugesagte Freiheit gewährt wird, die es gebraucht, um seine Kultur entwickeln zu können. Einem Kulturfilm gleich wurde Bild auf Bild der unermüthlichen und opfervollen Arbeit der weißrussischen Führer und seines Volkes ausgestellt, das durch Groschenbeträge einen weißrussischen Fonds geschaffen hat, von dem die Polizei noch 12,000 Dollar beschlagnahmte.

Gewiß ist der Terror, den Polen gegen die nationalen Minderheiten ausüben, noch lange nicht so drückend, als die Gewalt, mit welcher die nationalen Minderheiten in Rußland niedergedrückt werden. Bestehen tut er aber doch und zu billigen ist er nicht. Das bringt man den herrschenden Polen aber nicht bei. Sie sind fanatische Nationalisten, die kein Verständnis für andere völkische Gruppen haben, die mit ihnen im gleichen Haus leben müssen!

Die Grafentochter als Bettlerin.

Die ungarische Gräfin Karoline Cziraki, eine geborene Stiasny, deren Vater zu den reichsten Leuten der ungarischen Hauptstadt gehörte, hat, wie „Pesti Naplo“ meldet, um die Bettlerbewilligung angefragt, da sie sich in äußerster Not befinde.

zweites Testament beglaubigt hat. Er wird sich vielleicht einiger Umstände erinnern, die auf unsere Entdeckung Licht werfen“.

Der Notar, den Haller bei Abfassung des Testaments zu Rate gezogen, war ein gewisser Herr Doring, ein kleiner schwächlicher Herr, der in der Singenburger nächstgelegenen Kreisstadt seinen Wohnsitz hatte und, wie Brand richtig vermutete, einige Aushüfte erteilen konnte.

Man erbat seinen Besuch im Herrenhause und erklärte auf Befragen, daß er das Testament abgefaßt, erinnerte aber auch seinen Kollegen Brand daran, daß er ihm bereits bei dem Tode Hallers mitgeteilt, daß ihm Haller Gründe für die Abänderung seiner früheren letztwilligen Verfügung nicht angegeben habe.

Herr Brand gab das zu und sagte dann:

„Hat Herr Haller Ihnen denn keine Andeutung darüber gemacht, wichtige Mitteilungen empfangen zu haben? Sagte er Ihnen nicht etwa, wie sehr ihm daran gelegen sei, ein altes Unrecht wieder gut zu machen?“

„Das gerade nicht“, lautete die Antwort. „Herr Haller hat mir auch nicht direkt den Grund für seine Sinnesänderung gesagt, sondern ließ nur leise durchblicken, daß ihm Hr. Darberg großen Verdruß durch sein beharrliches Verlangen bereitet habe, eine junge Da-

me zu heiraten, welche Verbindung Herr Haller entschieden mißbilligte“.

„Stella“, flüsterte Malchen. „Und“, fuhr Doring fort, „er sagte mir, eine Erbin gefunden zu haben, die den Kern zu einem großen Charakter in sich trage. Ich kann mich dieser Worte genau erinnern, denn sie machten damals Eindruck auf mich. Den Kern zu einem großen Charakter, sagte er“.

„Haben Sie nach der Testamentsangelegenheit noch weiter mit Haller zu tun gehabt?“

„Ich habe ihn noch einmal gesprochen, das war wenige Tage vor seinem Tode. Sein Ende rückte ziemlich plötzlich heran, und ehe es eintrat, ließ er mich rufen. Er gab mir einen Brief mit der Weisung, ihn erst in sechs Monaten nach seinem Tode an die Adresse zu befördern, und dann fing er an, abgerissen u. verworren von gewissen Papieren zu sprechen, ich glaubte, er wollte versuchen, mir den Aufenthaltsort der Schriftstücke zu bezeichnen, aber was er sagte, war ganz unverständlich und er erhobte sich auch nicht mehr, weder, um mir oder anderen klarere Weisungen geben zu können. Das ist alles, was ich noch weiß“.

„Und der Brief?“ fragte Brand neugierig.

„An wen war der Brief adressiert?“

„An eine Frau Bendler, und ich habe ihn

auch pünktlich nach Vorschrift befördert. Ich erinnere mich jetzt auch der Adresse: Frau W. Bendler, geb. Nobel, Stadlerstraße 54“.

20. Kapitel.

„Bitte, komme sofort — Mutter stirbt und verlangt nach dir. Stella“.

Malchen las die Depesche eine Woche später am Frühstückstisch.

„Wie seltsam. Sie stirbt und will mich sprechen. Ich will mit dem ersten Zug fahren“.

„Ob sie wohl bei klarem Verstand ist!“ — meinte Frau Grau. „Ob sie uns wohl Aufklärung über den Brief von Herrn Haller geben kann, über den Herr Doring sprach? — Das würde uns manches aufhellen“.

„Ach, ich kann mir nicht denken, daß jener Brief etwas Wichtiges enthalten hat. Frau Bendler würde es mir doch früher gesagt haben, wenn sie von einer Verwandtschaft zwischen meinem Vater und mir etwas gewußt hätte. Ich denke, sie verlangt nach mir nur, um mir zu sagen, daß sie es bedauert“.

„Zweimal den Versuch gemacht zu haben, dich umzubringen“, ergänzte Frau Grau mit grimmigem Ernst, der ihrer sonstigen Sanftmut wenig ähnlich sah. „Ich will gegen eine Sterbende nicht hart sein, aber der Gedanke daran, was sie dir angetan hat, erfüllt mich doch mit Schauern“.

„Ich bin überzeugt, sie bereut es jetzt“, entgegnete Malchen, und das dachte sie auch, als sie mehrere Stunden später von Stella an der Tür begrüßt wurde, — einer sehr, sehr blaffen und erschöpft aussehenden Stella, mit dunklen Ringen unter den Augen und besorgten Mienen.

„Es ist so lieb von dir, daß du gekommen bist, Malchen. Mutter hat die ganze Nacht unruhig nach dir verlangt. Vor zwei Tagen ist sie ernstlich erkrankt, aber bei dem körperlichen Leiden hat sich ihr Geist erholt und gestern abend hat sie mich flehentlich, dir zu beschreiben“.

„Ich freue mich, sofort bereit zu sein“. — Malchen schlang den Arm um die bebende Gestalt der anderen und küßte sie zärtlich. „Ist deine Mutter wirklich so ernstlich erkrankt, wie du mir telegraphiert hast?“

Die beiden Mädchen waren die Treppe hinaufgegangen und saßen nun im Salon, der jetzt so öde und vernachlässigt ausah.

Im Zoologischen. — Warum sind die Affen heute alle aus den Käfigen herausgelassen? Die haben heute Feiertag! Feiertag? die Affen? Ja wohl. Darwins Geburtstag.